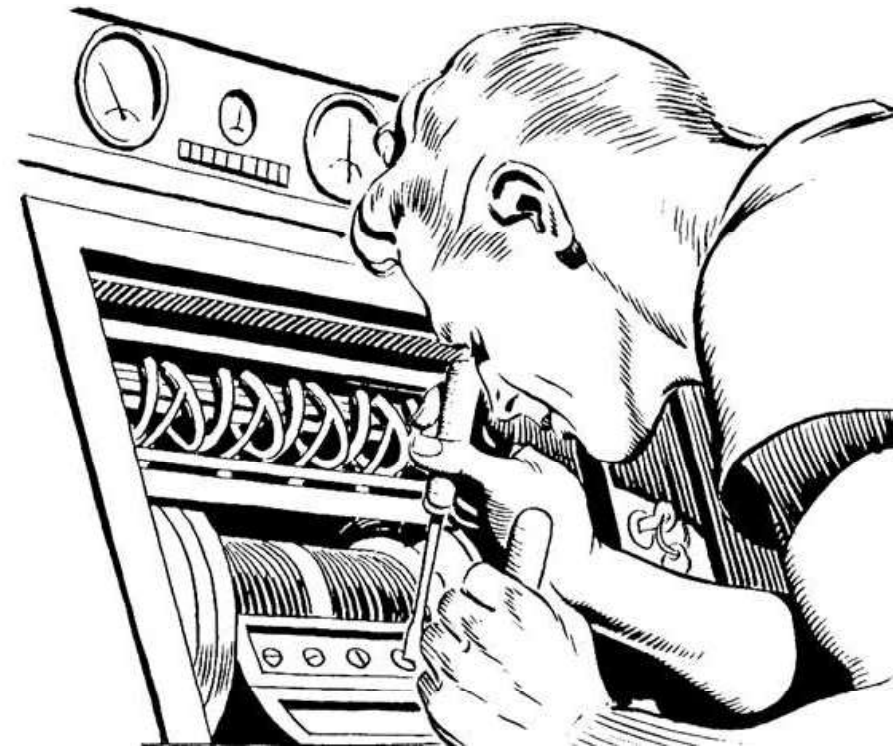


DIE ZUKUNFT VON GESTERN

VON DAVE GIBBONS

„Die Vorstellungskraft vergangener Zeiten mit all den überdimensionalen Drehreglern, Kippschaltern und Schaltschränken hat einen unvergleichlichen Charme. Die Vakuumröhren und die zwischen zwei Polen hin und her schießenden Stromblitze symbolisieren den Futurismus der Vergangenheit.“



Die Science Fiction zelebriert die Zukunft und den technologischen Fortschritt. Sie ist demzufolge von allen literarischen Genres am deutlichsten einem Alterungsprozess unterworfen. Eine englische Redewendung verdeutlicht das am treffendsten: Die „Damals-als“-Zukunft. Alle Visionen werden von der unmittelbaren Umgebung eines Künstlers oder Autors beeinflusst, sind gefärbt von seinen Erfahrungen und Konditionierungen – damals wie heute.

Für mich ist die SF ein evolutionäres Medium, um sich an das Neue und den Wandel zu gewöhnen. Obwohl sich einige Vorhersagen realisierten, traten andere nicht ein. Zum Beispiel: Während die Mondlandung schon 50 Jahre vorher in Wort und Bild beschrieben wurde, dachte niemand daran, dass ein Millionenpublikum das Ereignis im Fernsehen verfolgen würde. Dass die in der Gegenwart allgegenwärtigen Handys oder ähnlich funktionale Geräte nur ansatzweise in vergangenen Spekulationen über die Zukunft beschrieben wurden, ist eine offensichtliche Verfehlung.

Natürlich kann niemand das Morgen exakt vorhersagen. Auf jeden Fall ist die aktuelle technologische Realität trister und langweiliger, als es die einstigen künstlerischen Visionen

prophezeiten. Die Vorstellungskraft vergangener Zeiten mit all den überdimensionalen Drehreglern, Kippschaltern und Schaltschränken hat einen unvergleichlichen Charme. Die Vakuumröhren und die zwischen zwei Polen hin und her schießenden Stromblitze symbolisieren den Futurismus der Vergangenheit. Die heutigen Touchscreens sind elegant und schick, aber, na ja, ziemlich langweilig. Jonathan Ives und seine Kollegen bei Apple sind Genies des Designs, doch ich vermisse die chaotisch anmutenden „Spielzeuge“ des Wahnsinnigen Wissenschaftlers.

Als kleiner Junge mochte ich klobiges Bauspielzeug und später Radios zum Eigenbau, aber ich liebte Comics, besonders Science-Fiction-Comics. In England lebend, verschlang ich die Abenteuer von Dan Dare, *Pilot Of The Future* und die Geschichten um eine ganze Reihe von heimischen Weltraumreisenden wie Captain Condor, Jet Morgan und Rick Random.

Dann entdeckte ich amerikanische Comics, zuerst als Reprints, später im glorreichen Vierfarbdruck. Ich liebte SF-Titel von DC-Comics wie *Mystery In Space* und *Strange Adventures*, wurde Fan und Sammler und tauchte in die



Oben: Raymonds künstlerisches Niveau ist sogar heute noch unübertroffen und wurde im Laufe der Jahre zu einer Inspirationsquelle für viele Comic-Zeichner. Die Schwarz-Weiß-Zeichnung Raymonds stammt aus der Story „Das Eiskönigreich von Mongo“, für die Don Moore den Text verfasste.

damalige Wunderwelt ab. Bei der Jagd nach alten Ausgaben sammelte ich zudem historische Informationen.

Inspiziert von Murphy Anderson, Gil Kane und Carmine Infantino begann ich mit der Zeichnung meiner eigenen Amateur-Stories. Ihre Arbeiten hatten eine individuelle Note, waren jedoch eindeutig dem DC-Stil zuzuordnen.

Schließlich entdeckte ich Alex Raymonds *Flash Gordon*. Augenblicklich erkannte ich die Ursprünge des DC-Stils. Hier also hatten meine Lieblingskünstler als junge Amateure kopiert und gelernt!

Das erste Original sah ich auf den Seiten des britischen Underground-Comics *Cyclops* – ein sicherlich nicht standesgemäßes Medium. Das Magazin wurde im Tabloid-Zeitungsformat gedruckt und enthielt neben Arbeiten

von Robert Crumb und Victor Moscoso *Flash Gordon* in Schwarz-Weiß, was ich als vorteilhaft empfand. Ich konnte Raymonds präzise, feinfühligte Arbeit im Detail studieren, wodurch die wunderschön ausbalancierten Kompositionen kristallklar wirkten.

Es war die Eröffnungssequenz von „Das Eiskönigreich von Mongo“ (Band 2 dieser Edition), bei der elegante Figuren in transparenten Atemanzügen Ski fuhren und haarige Unholde in unterirdischen Höhlen lauerten. Leider wurde *Cyclops* nach drei Ausgaben eingestellt.

Ich suchte weiter nach *Flash Gordon* und fand lediglich eine längsformatige Schwarz-Weiß-Ausgabe von Nostalgia Press, in der sich das *Cyclops*-Material im Kontext eines passablen Reprints von „Die Tiernmenschen von Mongo“ und die allerletzten Seiten Raymonds befanden.



Mich faszinierte die Evolution der Zeichnungen, weg von dem üppigen und von einem Pinsel dominierten Stil, hin zu eher impressionistischen und klareren Bleistiftlinien.

Das war für mich eine Offenbarung. Raymonds frühere Arbeiten hatten mich zum geliebten DC-Stil geführt, während in den späteren eindeutig die Anfänge von Al Williamson und John Prentice erkennbar waren. Der Ansatz wirkte sich bereits auf damals zeitgenössische Abenteuerstrips mit aktuellen Themen aus und erwies sich als ideal, um weltgewandte, starke Männer und glamouröse, modisch gekleidete Frauen zu zeichnen. Raymond arbeitete sich bis in diese Ära vor, wobei die antikierten „Elektronikkästen“ einer schnittigen Moderne wichen.

An einem Punkt angelangt, an dem er den Standard für einen ganzen Illustrationsstil gesetzt hatte, hätte er sich als

Meister der Science Fiction ausruhen und stilistisch kopieren können. Trotzdem entwickelte er sich aber weiter, definierte den Look eines neuen Genres und inspirierte Scharen von Nachahmern.

In diesem Band mit den abschließenden *Flash-Gordon*-Storys von Raymond lässt sich dieser Übergang deutlich erkennen – der alte Stil wurde durch einen neuen ersetzt und die Vergangenheit zur Zukunft, dank Raymonds sich stetig entwickelnder Virtuosität.

Es ist eine Tragödie, dass sein Leben ein so schnelles und abruptes Ende fand. Wir können lediglich spekulieren, wohin ihn seine künstlerische Reise im Feld der Comics geführt hätte. Eins ist aber sicher: Raymonds Zukunft wäre alles gewesen, nur nicht trist und langweilig.

Oben links: Raymond war ein Pionier der Comic-Kunst und ließ sich für die Sonntagsseiten von Aktmodellen inspirieren. Dieses Pressefoto wurde 1941 aufgenommen, während er an der Story „Der Sturz von Ming“ arbeitete, die sich in dieser Ausgabe befindet.

Oben rechts: Alex Raymonds Handabdruck in schwarzer Tinte auf Papier, den später ein Sammler bei einer Auktion ersteigerte.

FLASH GORDON ZIEHT IN DEN KRIEG

VON DOUG MURRAY



Schon 1937, als immer mehr Zeitungen den *Flash-Gordon*-Strip veröffentlichten, erkannte Raymond, dass sie Probleme hatten, seinen detaillierten und feinen Stil zu drucken. Es funktionierte bei den Rotationstiefdruckmaschinen zur Produktion der großen Stadtzeitungen, doch kleinere Städte konnten sich solche „Monster“ nicht leisten und mussten sich auf ältere und simple Druckverfahren beschränken.

Daraufhin änderte Raymond seinen Stil und ersetzte die feine Pinselarbeit durch eine etwas kräftigere Linienführung. Gleichzeitig erhöhte er die Anzahl der Kostüme in den Strips und deren Erscheinungsbild. Das widersprach der Norm, denn in den meisten Comics trugen die Hauptfiguren immer dieselben Outfits, um sie leichter zu erkennen. Raymond war sich seiner Fähigkeit bewusst, einzigartige Charaktere zu kreieren, und abonnierte zahlreiche Magazine zur Inspiration zukünftiger Arbeiten.

Weitere Anregungen kamen aus den Lichtspielhäusern. De Milles *Kreuzritter – Richard Löwenherz* (1935) bot Anregungen für Kostüme, Waffen, Handlungsorte, Lichtverhältnisse und Bewegungsabläufe von Tieren. Auch *Robin Hood, König der Vagabunden* (1938) war eine wahre Inspirationsquelle, und sogar Errol Flynn schaffte es als Kapitän Sudin in den Strip. Die

attraktive Olivia De Havilland (als Lady Marian) beeindruckte Raymond so sehr, dass er sie als Vorbild für Dale benutzte.

Kurz vor Fertigstellung von „Das Eiskönigreich von Mongo“ im Frühjahr 1940 erkrankte Raymond an einer Lungenentzündung und musste einige Wochen das Bett hüten. Sein Assistent Austin Briggs produzierte daraufhin fünf Sonntagsseiten. Obwohl Raymond sehr schwach war, beaufsichtigte er die Arbeit, machte Korrekturen und verfeinerte einige Stellen. [Zu Briggs Rolle als Ghost-Zeichner finden sich widersprüchliche Quellen: Anderen Angaben nach soll er unter strenger Kontrolle Raymonds folgende Sonntags-Strips gestaltet haben: 18. Oktober und 1. November 1936, 18. April 1937 (Band 1), 24. Juli, 7. und 21. August, 4. September und 30. Oktober 1938 und die vom 30. Juni 1940 (Band 2), Anmerkung des Hrsg.]

Am 14. April 1940 begann mit „Die Techniker von Mongo“ eines der längsten *Flash-Gordon*-Abenteuer. Die Handlung wurde direkt von den Ereignissen in Europa beeinflusst: Nun hatte Ming eine Geheimpolizei, und Konzentrationslager wurden von den gefürchteten Todespatrouillen beaufsichtigt, eine deutliche Parallele zu Adolf Hitler, Himmlers SS und den Vernichtungslagern der Nazis in ganz Europa.



Oben links: Mogmog Island, Ullithi Atoll, pazifischer Kriegsschauplatz, 15. Mai 1945. Von l. n. r.: Lt. John „Jack“ Lally, Captain Alex Raymond, Lt. Commander Wm. Gist, Arzt (USMC, Chirurg der Luftstreitkräfte) und Lt. Wm. „Billy“ Hay.

Oben rechts: Ming, der Unbarmherzige, gezeichnet von Alex Raymond. Seine Darstellung entwickelte sich von einem symbolischen Vertreter der sogenannten „gelben Gefahr“ der frühen 30er Jahre hin zum Militärdiktator, wie wir ihn heute kennen.



Briggs half erneut bei zwei Sonntagsseiten aus, wodurch Raymond die Zeit hatte, eine Auftragsarbeit für *Esquire* zu beenden. Als Raymond Briggs Seiten sah, war er zutiefst enttäuscht. Seiner Meinung nach mangelte es den Arbeiten an Detailliebe, und ihn kränkte der Kostümwechsel von Dale und Flash. Für einen leidenschaftlichen Künstler wie Raymond war so eine klar ersichtliche Schludrigkeit unmöglich zu verzeihen. Austin Briggs arbeitete nie wieder als sein Ghost-Zeichner.

Allerdings verdingte sich Briggs an anderer Stelle für *Flash Gordon*. King Features hatten schon seit längerer Zeit versucht, eine Tagesseite der Serie zu publizieren, doch Raymond war viel zu beschäftigt, um sie selbst zu übernehmen. Im Mai 1940 beendete Briggs den *Secret Agent X-9*-Strip und begann die „Dailies“ für *Flash Gordon* zu zeichnen. Das Verlagshaus brachte ihn mit dem Autor Don Moore zusammen, um den Zusammenhang zwischen den beiden Serien zu gewährleisten.

Zu diesem Zeitpunkt war *Flash Gordon* der erfolgreichste Comic-Strip der Welt, wurde von 50 Millionen Fans gelesen, erschien in mehr als 130 Zeitungen und wurde in acht Sprachen übersetzt.

DER UNHEILVOLLE GEIST DES KRIEGES

Der Aufstieg neuer Regime in Europa führte in neun Ländern zur Einstellung von *Flash Gordon*. Deutsche Zeitungen durften den Strip nicht mehr lizenzieren, und in Italien führten ihn nur zwei Magazine fort. Raymond erklärte Journalisten: „Flash Gordon hat Tyrannei in all ihren Ausprägungen bekämpft und mit aller Kraft die Rechte der Freiheit propagiert.“ Dieser Grundgedanke widersprach der Regierungspolitik der beiden genannten Länder.

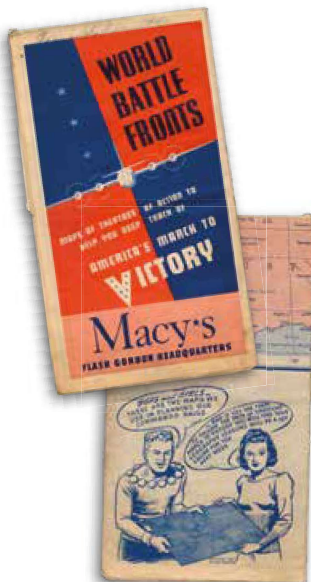
Dieselben Anspielungen auf politische Ereignisse wirkten sich bei der dritten Staffel der *Flash-Gordon*-Verfilmungen aus, *Flash Gordon Conquers The Universe* (1940). Um Ming, den Unbarmherzigen, zeitgemäß zu kleiden, musste er die eleganten Roben gegen eine Militäruniform austauschen. Er war nun die symbolische Präsentation der faschistischen Diktatoren, setzte Spione und eine Geheimpolizei ein und verfügte über riesige Waffenversuchsanlagen. Seine Gewaltherrschaft war ein Spiegelbild von Hitlers grausamen Verbrechen in Europa. Buster Crabbe spielte hier erneut Flash. Die Serie handelt von Flash Gordons Kampf, Ming davon abzuhalten, in Europa eine tödliche Seuche zu verbreiten.

Oben links: Sogar ein Krieg hielt Raymond nicht von der Produktion erstklassiger Arbeiten ab, wie diese Farbbildung beweist, betitelt „Einsatzbesprechung der Flieger“.

Oben rechts: Ein seltenes Kinoposter für *Flash Gordon Conquers The Universe* (1940).



Unten: Auch beim Kaufhaus Macy's in Manhattan manifestierte sich das Phänomen Flash Gordon. Es eröffnete eine Ausstellung, die zu seiner berühmten Spielzeugabteilung führte.



Obwohl es die am besten ausgearbeitete Staffel der Serie war, wurde sie die kommerziell schwächste. Der Krieg verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, und die USA unterstützten Großbritannien mit Nachschub, transportiert über den von deutschen U-Booten nur so wimmelnden Atlantik. Die amerikanischen Kinobesucher ahnten den Kriegseintritt voraus und bereiteten sich finanziell darauf vor. Der Sturz eines imaginären Film-Tyrannen – egal wie verabscheuungswürdig – war nicht reizvoll genug, um die hart erarbeiteten Dollars auszugeben.

EIN KRIEGSHELD

Trotz des verhältnismäßigen Flops der Serie erreichte der *Flash-Gordon*-Strip ein Allzeithoch. In New York veranstaltete das Kaufhaus Macy's zu Weihnachten eine spezielle *Flash-Gordon*-Ausstellung, mit großen Requisiten und kostümierten Schauspielern. Besucher wurden von einem Mann im Tarnanzug begrüßt, der ihnen eine Karte mit den Kriegseinsätzen der Welt überreichte. Er erklärte, dass Flash im Kriegseinsatz sei und sein Aufenthaltsort geheim gehalten werden müsse. In der Ausstellung entdeckten

die Besucher eine Nachrichtenstation, eine Kommandozentrale, ein Panzerhauptquartier und schließlich eine Verteidigungsstellung, die in die Spielzeugabteilung führte. Beim Verlassen durften die Kinder in eine Tasche greifen, und wenn sie eine goldene Kugel zogen, erhielten sie ein kostenloses Spielzeug.

1941 trat Raymond der prestigeträchtigen „Society of Illustrators“ bei und setzte sich dort für eine deutliche Verbesserung der künstlerischen Qualität in Comics ein. Milton Caniff, Schöpfer von *Terry And The Pirates* und *Steve Canyon*, kannte Raymond gut und drückte seinen großen Respekt für den Mann und sein Werk aus.

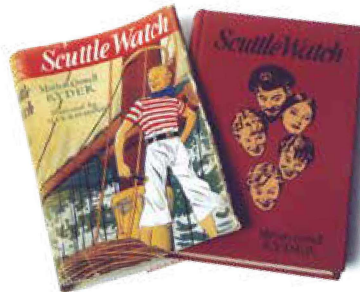
„Alex sorgte für großes Aufsehen, als seine Arbeit erschien“, berichtet Caniff. „Da gab es keine Versuche, denn er war sofort sehr gut. Als *Flash Gordon* erschien, jagte er [der Konkurrenz] eine Hölle an. Schon von Anfang an war er ein Ass.“

„Ich erinnere mich, seine Storys immer mit Genuss bestaunt zu haben, doch er war für mich niemals ein Rivale. Natürlich waren wir Konkurrenten, da wir bis zu einem bestimmten Grad dasselbe Publikum ins Visier nahmen. Ich zeichnete eine an fernen Orten spielende Abenteuergeschichte, und er machte ein Weltraumabenteuer.“



Gegenüberliegende Seite oben:
Vorstudie mit Bleistift, für ein Bild,
das den Artikel des *Look*-Magazins
„Die Visionen von Flash Gordons
Schöpfer zum Ende des Krieges“
illustrierte.

Diese Seite: Eins von sieben
eindrucksvollen Bildern einer
post-apokalyptischen Zukunft,
gesehen durch Raymonds Augen
(*Look*, 20. Oktober 1942).
Zu dem Zeitpunkt tobte der Zweite
Weltkrieg, und Millionen Menschen
hatten ihr Leben verloren.



Obere Zeile links: Ein Original in Tinte, als Vorlage für das Buch *Scuttle Watch*.

Obere Zeile rechts: Eine von Raymonds Tuscharbeiten für das *Yachting Magazine*.

Darunter: Das Cover von *Scuttle Watch*, illustriert von Raymond und verfasst von Marion Crowell Ryder.

Der Verleger Alfred A. Knopf beauftragte Raymond mit der Illustration des Jugendromans *Scuttle Watch*, für den er das Cover und einige Innenillustrationen zeichnete, wonach er für die in New York ansässige Versicherungsgesellschaft Atlantic Mutual arbeitete, die sich auf maritime Schadensfälle spezialisiert hatte. Das erste Motiv erschien 1941, gefolgt von elf weiteren Tuscharbeiten, publiziert im *Yachting Magazine*.

Was die Comics anbelangte: Raymond schickte Flash Gordon in den Krieg. Am Ende von „Der Sturz von Ming“ findet Dr. Zarkov ein Gerät zum Abfangen von Radiowellen, wodurch er vom Beginn eines weiteren Weltkriegs erfährt, verursacht durch die geplante Invasion des „Roten Schwerts“. Flash, Dale und Zarkov beladen ihre Rakete mit Superwaffen, fliegen zur Erde zurück, doch zerschellen im Atlantik. Dort werden sie von der US-Navy gerettet, die sie an Land bringt.

In den USA arbeiten Zarkov und Flash an Waffen, die den Sieg der Alliierten sichern sollen, während Dale – wie fast alle Heldinnen der Zeit – zu Hause bleibt und auf ihre Rückkehr wartet. In den Wochen vor Pearl Harbor und während des Angriffs der Japaner wehrt Flash im Comic eine Invasion ab, wird befördert und erhält die Ehrenmedaille.

DIE HEIMATFRONT

Raymond fühlte sich verpflichtet, einen Kriegsbeitrag zu leisten, und wurde gebeten, eine Anzeige für Kriegsanleihen zu gestalten. Er kreierte einen Charakter, der Flash ähnelte, ein Kostüm mit „Stars and Stripes“ trug und auf das Meer hinausblickte, auf dem die leblosen Körper amerikanischer Seeleute trieben. Inmitten der Leichen befand sich eine mehrköpfige Kreatur, die den Gesichtern von Hitler und Hirohito ähnelte. Die Anzeige erschien monatelang in New Yorker Zeitungen.

Im Oktober 1942 publizierte *Look* die Serie „Die Visionen von Flash Gordons Schöpfer zum Ende des Krieges“, für die Raymond sieben beeindruckende farbige Illustrationen anfertigte, die die Welt während des Krieges und danach zeigten.

Der Zweite Weltkrieg bestimmte das Leben aller Amerikaner, und man musste behutsam mit Ressourcen umgehen. Die Zeitungen wurden aufgrund der Papierknappheit dünner, und man strich Topper-Strips wie *Jungle Jim*.



Im Verlaufe des Krieges empfand Raymond Schuldgefühle, seine Zeit in einem sicheren Hafen wie Connecticut zu verbringen. Er hatte Ende der 20er/Anfang der 30er bei der Nationalgarde gedient (Company G der 107th Infantry), weshalb ihm ein Einberufungsbefehl erspart blieb. Obwohl er drei Kinder hatte und seine vier Brüder bereits beim Militär dienten, fühlte er sich als Drückeberger. Seine wachsende Unruhe ließ sich nicht unterdrücken, egal, wie viele Anzeigen er für das Militär produzierte.

Im Februar 1944 wurde Raymond erneut Vater. Die Geburt schien seine Sorgen zu verstärken, woraufhin er am 15. Februar 1944 dem US Marine Corps beitrug.

Nun musste man einen Ersatz für *Flash Gordon* finden.

Raymond hatte hart gearbeitet, während er unter den Gewissensbissen litt. Durch diese Bemühungen verschaffte er sich einen achtwöchigen Vorsprung, was für den weiterführenden Künstler ein Segen war. King Features entschied sich für Austin Briggs. Sie beendeten die *Flash Gordon-Dailies* am 3. Juni 1944, und Alex Raymonds letzte Sonntagsseite wurde am 30. April 1944 abgedruckt.

Zu dieser Zeit befand er sich schon bei der Grundausbildung der Luftstreitkräfte in Quantico, Virginia.

Raymond zeichnete nur noch ein einziges Mal für *Flash Gordon*, durch den er berühmt geworden war. Es war eine kleine Vignette für die Presseankündigung einer Zeitungsserie über berühmte Künstler.

Im Laufe der Jahre wurde er als „Künstler der Künstler“ bekannt und beeinflusste Lichtgestalten der Comic-Kunst wie Frank Frazetta, Al Williamson, Jack Kirby und Bob Kane. Sogar George Lucas beschrieb ihn als einen der wichtigsten Einflüsse auf *Star Wars*. Der Disney-Künstler Carl Barks charakterisierte ihn als einen Mann, „der Handwerkskunst mit Emotionen kombinierte und den Spielereien, die zu einem guten Abenteuer-Strip gehören“.

Nach der sicheren Rückkehr aus dem Krieg erschuf Raymond die Detektiv-Serie *Rip Kirby*, die er bis zu seinem viel zu frühen Tod bei einem Autounfall fortführte. Sein Leben und seine Karriere fanden ein jähes Ende, doch sein Einfluss wirkt noch bis zum heutigen Tag fort.



Oben: Eine Originalvorlage für *Rip Kirby*, den Strip, den Raymond ins Leben rief und bis zu seinem Tod in den Fünfzigern zeichnete.

Darunter: Dieses schockierende Bild kam in amerikanischen Zeitungen nach dem Kriegseintritt der USA häufig zum Einsatz.



WAS BISHER GESCHAH...

Flash Gordon, Dale Arden und Dr. Zarkov sind auf dem Planeten Mongo gestrandet. Gemeinsam müssen sie sich vielen Gefahren stellen, denn ihr Widersacher ist Ming, der Unbarmherzige, ein Tyrann, der seine Untertanen mit eiserner Faust regiert. Flash wird gefangen und soll öffentlich hingerichtet werden, doch Dr. Bono rettet ihn durch eine Koma-Pille vor dem Tod.

Nachdem Flash seiner Gruft entflohen ist, organisiert er einen neuen Angriff auf Mings Königreich. Dabei kann er gerade noch der vernichtenden Feuerkraft von Mings Raketenbomben und Thermiton-Panzern entkommen.

Den E-Technikern von Mongo – einer Gruppe von Freiheitskämpfern, die das Schicksal des Planeten in positive Bahnen lenken wollen – zu großem Dank verpflichtet, macht sich Flash zu einer Einmann-Rettungsmission auf. Es gilt, gefangene Freimänner und Dr. Zarkov aus einem der berüchtigten Konzentrationslager von Ming zu befreien. Flash beobachtet das Lager von einem entfernten Aussichtsposten, doch er kann nicht ahnen, dass ihm der heimtückische Bulon dicht auf den Fersen ist ...

